

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Ämtern in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Altenhausen, Hömberg, Elisenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr 109

Druck und Verlag:
Buchdr. Heimr. Müller, Nassau (Sohn).

Dienstag, 21. September 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Sohn).

43. Jahrg.

Die Rote Armee.

Der Spezialberichterstatter des „Pesti Hirlap“, der alle Phasen des russisch-polnischen Krieges an Ort und Stelle verfolgt, telegraphiert seiner Zeitung aus dem polnischen Hauptquartier die folgende interessante Beschreibung der russischen roten Armee:

Die Wehrmacht Lenins wird von den Polen auf 600 000 bis 800 000 Mann geschätzt. Die russische Kavallerie ist im Verhältnis zur Infanterie sehr zahlreich und im übrigen vorzüglich und äußerst brauchbar für tollkühne, halbschweiberische Unternehmungen. Die Infanterie hingegen taugt nichts. Eher kommt die schwere Artillerie in Betracht, die jedoch infolge der schlechten Wege und des Pferdemangels gewöhnlich verspätet eintrifft. Tanks und Flugzeuge stehen den Russen bloß in beschränkter Anzahl zur Verfügung. Die Ausrüstung der Truppen ist sehr ungleich. Neben barfüßigem Gefindel gibt es tadellos ausgerüstete Einheiten, was davon abhängt, inwieweit sie sich nach den Niederlagen der Armeen Kollisch, Judenitsch und Denikin aus erobertem Kriegsmaterial bereichern konnten. Es heißt, daß auch der größte Teil des Vorrates der Engländer im Rumäniengebiet den Russen in die Hände gefallen sei.

Was nun den Geist der Armee anbelangt, so kann die rote Armee bloß zum ganz geringen Teil als wahrhaft bolschewistisch betrachtet werden und auch das nur in den letzten Kreisen, die davon träumen, die Weltrevolution durch einen gegen den Westen gerichteten kriegerischen Angriff einzuführen zu können. Der russische Aufstand vergießt in der roten Armee sein Blut ebenso unbewußt, wie seinerzeit in dem zaristischen Heer. Wir befragen einen in Warschau gefangenen russischen Offizier, warum er unter den roten Kämpfern. „Ein Antichrist ist geboren, darum müssen die Russen leiden!“ war die Antwort. Dieser Ausdruck ist bezeichnend für den Seelenzustand der roten Soldaten. Doch gibt es unter ihnen auch gemeine Räuber und Mordbrenner, die nur vorwärts getrieben werden können, daß man ihnen für den Fall der Einnahme einer Stadt 3 bis 4 Tage freie Plünderung in Aussicht stellt. Außer diesen Elementen rekrutiert sich die rote Armee zum Teil aus Kriegsgefangenen, die durch Hunger und Not in die Arme der Roten getrieben wurden. Diesen hat man weisgemacht, der Weg nach ihrer Heimat führe über Warschau, denn nach der Einnahme dieser Stadt würde der Friede geschlossen und sodann könnten sie in bequemen Zügen innerhalb einiger Tage nach Hause fahren. Der irrigen Annahme gegenüber, als wäre die russische Armee eigentlich keine sozialistische, sondern eine Nationalarmee, muß festgestellt werden, daß bloß ein verschwindend kleiner Bruchteil dieses Heeres nationalistisch gesinnt ist.

Die Führung der roten Armee ist nicht schlecht, was dem Umstand zuzuschreiben ist, daß sehr viele ehemalige Generäle und Offiziere des Zaren darin dienen, natürlich nicht, als ob sie sich für Lenins Ideen besonders erwärmten, sondern weil sie durch den Zwang der Notwendigkeit dahin getrieben wurden. Die Offiziere stehen übrigens unter der Aufsicht kommunistischer Vertrauensmänner, der politischen Kommissare. Es fehlen neben den alten auch die neuen Offiziere nicht, die ihre Karriere bereits diesem Regime zu verdanken haben, so der Befehlshaber jener Kavallerietruppe, die in Galizien bedeutende Erfolge errungen hat: General Budjenny, der einst als Unteroffizier in der Leibwache des Zaren diente. Die rote Armee ist ein brauchbares Werkzeug in der Hand ihrer Führer, obwohl ihre Disziplin von derjenigen regulären Armeen sehr verschieden ist. Die einzelnen Divisionen werden auf patriarchalische Art zusammengehalten. Die Befehlshaber und politischen Kommissare fraternisieren mit ihren Leuten, doch sind sie gelegentlich großer Grausamkeiten fähig und imstande, ihre Kameraden von gestern, um ein Beispiel zu statuieren, auch wegen geringfügiger Vergehen hinrichten zu lassen. Im Kampf besorgten sie das alte russische System: auf die zurückstreichende Infanterie von hinten mit Maschinengewehren zu schießen. Zu diesem Zwecke werden größtenteils kasachisch und chinesische Terroristen verwendet, über deren psychologische Grausamkeit ich bereits in Warschau Schreien gehört habe.

Von einer „Front“ kann man natürlich nicht in dem Sinne wie im Weltkrieg sprechen, da weder die polnische, noch die russische Linie als eine geschlossene Einheit zu betrachten ist. Das wirkungsvollste Mittel der russischen Kriegstaktik war, daß sie durch die Rücken der feindlichen Linie mit ihrer Kavallerie den polnischen Truppen in den Rücken fiel, um dort mit brutaler Wildheit zu haufen. Nicht selten ist es vorgekommen, daß diese Reiter über ein Hospital herfielen und die Verwundeten mit dem Pflaster niedermetzelten. Hinter der russischen Front sind es wiederum die eigenen Deserteure, die die Tage unruhig machen. Kleinere russische Einheiten pflegen sich aus der Kampflinie zu flüchten und streichen in den Dörfern des Hinterlandes herum, bittelnd und raubend, bis die Terroristen sie einsangen. Dann werden einige dieser Glücklinge erschossen, die anderen in die Feuerlinie zurückgetrieben. Den einzelnen Abteilungen steht nur zeitweilig eine Etappenlinie zur Verfügung. Das Kriegsmaterial wird ihnen mit der Bahn nachbesördert, doch mit ziemlicher Verspätung und unordentlich. Eine Verpflegung wird nur selten gesandt, die Truppen versorgen sich durch Requisition, d. h. durch Raub.

„Wissen Sie, wie diese Rote Armee beschaffen ist?“ fragt mir jemand, der die Verhältnisse genau kennt. „Wie eine riesenhafte Blase, die von der Ferne Grauen erweckt, doch genügt ein einziger Stich, sie schrumpft ein und ist vernichtet.“ Die Folgen haben erwiesen, daß diese Feststellung richtig war. Die polnische Armee hat die Blase durchstoßen.

Reichsstelle 3. Verteuerung d. Lebensmittel.

Seit dem 1. August ist der Handel mit Margarine freigegeben, nicht aber die Einfuhr von Rohstoffen für die Fabrikation. Vielmehr hat die Margarineindustrie sich verpflichten müssen, die Rohstoffe von der Reichsstelle für Fett und Öle zu beziehen, bis deren Vorräte erschöpft sind. Nicht leicht war es der Industrie, diesem Verlangen zuzufrieden. Einmal sind die Preise für diese Rohstoffe sehr hoch, da man dieselben, ohne auf den Rat der Industrie zu hören, zurzeit des tiefsten Standes der Welt im Februar und März d. J. zum größten Teil eingekauft hat. Dann hat man die Hilfe der sachverständigen Industrie abgelehnt mit dem Erfolg, daß man alles zu teuren Preisen eingekauft hat. Bezeichnend ist, daß jüngst im Kreise ausländischer Kaufleute das Wort fiel: „Die Reichsstelle hat den ganzen Weltmarkt in Ölen und Fetten desinfiziert.“ Trotzdem hat die Margarineindustrie und der Margarinehandel sich mit der Reichsstelle dahin verständigt, daß die Rohstoffe von der Industrie abgenommen zu einem vereinbarten Preise unter Verzicht auf selbständigen Ankauf und Einfuhr, und daß die Margarine zu einem bestimmten Preise an den Konsum abgesetzt werde, im Kleinhandel mit 11,50 Mark das Pfund.

Jetzt hat die Reichsstelle für Fett und Öle die Preise der Rohprodukte plötzlich derartig erhöht, daß der Preis für Margarine um 1,25 Mark für das Pfund heraufgesetzt werden muß. Sie begründet diese Erhöhung damit, daß sich die Verluste verschlechtert und die Preise für Rohstoffe im Auslande gestiegen seien. Diese Begründung läßt an Falschschneiderei nichts zu wünschen übrig. Denn die Rohstoffe, welche die Reichsstelle der Margarineindustrie zur Verfügung stellt, sind längst gekauft und im Lande, werden von Verlusten und Preissteigerungen im Auslande also nicht berührt. Wenn die Reichsstelle jetzt den Zeitpunkt für gekommen erachtet, ihre durch unsinnige Einkäufe heraufbeschworenen Verluste auf Kosten der Konsumenten zu decken, so ist das einmal, gelinde gesagt, rücksichtslos. Denn sie hätte dann vor dem 1. August die jetzt geforderten Preise nehmen sollen. Dem Konsum wäre viel Ärger erspart geblieben. Weiter wäre kein neuer Agitationsstoff gegen Industrie und Handel geboten worden. Kaum besteht der freie Margarinehandel einen Monat, so erzwingt die Reichsstelle eine Preissteigerung, sobald allenthalben das Geschrei über die „Vorteile des freien Handels“ losgehen wird. Industrie und Handel bedanken sich dafür, den Preigelassen für die Unzulänglichkeiten von Reichsstellen abzugeben. Sie haben mit Recht das Gefühl, daß diese Preissteigerung nur herbeigeführt ist, um die Agitation gegen die freie Wirtschaft zu entfachen, weil gewisse Leute sich noch immer nicht vom Klubfessel trennen können und mit allen Mitteln versuchen, die für sie segensreiche Zwangswirtschaft fortzuführen.

Die Agitation gegen die Dinge bezüglich der Heringsversorgung. Infolge der Heringsknappheit ist der Hering ein notwendiges Nahrungsmittel denn je. Die Reichsstellerversorgung denkt aber nicht daran, die Versorgung mit Herings dem Fachhandel zu überlassen, der dieselbe besser und billiger versteht als die Reichsstelle. Am 24. August erklärte in einer Besprechung zwischen Regierungsvertretern der an der Heringszufuhr interessierten Verbände Ministerialdirektor Dr. Heinrich: Die Versorgung der Bevölkerung mit Salzheringen könne nach dem von ihm in der Besprechung gewonnenen Eindruck durch eine sofortige Zulassung der freien Einfuhr wohl nicht besser werden als bisher; immerhin dürfte mit dem 1. Januar 1921 als vorläufiger Termin der Einfuhrfreiheit gerechnet werden. Auch hier liegt die Hinauszögerung der Freigabe einmal an der Befürchtung der Regulierung, auf den viel zu teuer gekauften minderwertigen Herings, zum Teil alten Fanges, sitzen zu bleiben — Mitte dieses Jahres waren es noch über 300 000 Tonnen — oder die Preise gründlich herunter setzen zu müssen, dann an dem Bestreben der für die Regierung Salzheringe Importierenden, noch recht lange im Besitz ihrer Privilegien zu bleiben. — Salzheringsimportgesellschaft mit 900 Prozent Dividende.

Für die Art, wie die Reichsstellerversorgung ihr Geschäft betreibt, zwei Beispiele. Sie hatte Anfang d. J. eine große Menge norwegischer Herings frisch eingeführt und selbst gefalzen mit dem Erfolg, daß dieselben im Mai händleringend dem Handel angeboten wurden, der größte Teil aber nur noch für industrielle Zwecke geeignet zu 400 Mark die Tonne, Lebensmittel werden zu Dünge. Zu gleicher Zeit laßt die Salzheringsgesellschaft in Holland ein kleines Quantum Herings, Rang 1919, die Tonne zu 400 Mark bis 470 Mark, und bot sie dem Großhandel zu 575 bis 660 Mark an. Zu diesem Preise hätten die gleichen Herings an die Verbraucher abgesetzt werden können mit einem angemessenen Verdienst für Groß- und Kleinhandel, während jetzt die Salzheringsgesellschaft schon einmal zuerst diese ganze Spanne für sich beansprucht, also nur verliert und wirt.

Kleine Chronik.

Lebensmittelwucherer. Dem Landwirt Franz Josef Meier aus Heidesheim wurde von der Polizei ein größerer Vorrat Kartoffeln, für die er im freien Handelsverkehr 70 Pfg. pro Pfund gefordert hatte, beschlagnahmt. Anzeige gegen ihn wegen Lebensmittelwuchers ist erstattet worden.

Die Braut des Erich Prinz. Die Braut des Erich Prinz, die Tänzerin Hildegard Blummann, die bei ihren Eltern in der Pestalozzistraße wohnte, wurde wie bereits gemeldet, am Montag nachmittag 5 Uhr tot aufgefunden. Die Leiche hatte einen Strick um den Hals und Strangulierungsmarkierungen am Hals. Was an diesem Fall besonders merkwürdig ist, ist der Zweifel der Behörden, ob wirklich, wie es zuerst den Anschein hatte, Selbstmord vorliegt. Die Polizei nimmt an, daß der Tod der Blummann gewaltsam von fremder Hand herbeigeführt wurde. Die Staatsanwaltschaft beschäftigt sich jetzt mit der Angelegenheit. Wenn hier wirklich ein Mord vorliegt, so wächst sich die Affäre Prinz zu einem verwickelten Kriminalfall aus.

Der versteigerte Gatte. Den Mann zu „verwerten“, kam der 37-jährige William Russell in Rodland (Wasserschiff) in den Sinn. Sie eroberte sich dadurch die amerikanischen Blätter und siegte — wie die „New York Times“ spotteten — über die „sensationalen Berichte aus Polen“. William teilte in einem Inserat mit, daß er seinen Mann preisgeben bereit sei, weil ihre Kinder nichts mehr zu essen hätten. Sie machte folgendes Angebot: „Mein Mann ist 35 Jahre alt, schlank, hat schönes braunes Haar, blaue Augen, gesunde Zähne; er ist ein rassischer Amerikaner. Der Kaufpreis beträgt 80000 Mark. Von diesem Betrage erhalte ich drei Viertel, mein Mann für einen guten Willen ein Viertel.“ (N. B. 3.)

Die Erbschaft im Bilderrahmen. In Leer bei Emden starb eine alte Frau, die ihr Leben lang in äußerster Armut die Verhältnisse ihrer Dasein fristete. Als letzter Wunsch hatte die Verstorbene geäußert, man möge ihr ein seit vielen Jahren in ihrer Stube hängendes Bild, einen verfallenen, wertlosen Öldruck, mit in den Sarg legen. Obwohl den Angehörigen dieser Wunsch recht sonderbar vorkam, beschloßen sie doch, ihn zu erfüllen. Es zeigte sich aber, daß der Rahmen des Bildes zu groß war, um im Sarge untergebracht zu werden. Man löste ihn daher von dem Bilde ab und fand zu allgemeinem Erstaunen hinter der Rückwand des Bildes eine große Anzahl von Geldscheinen, die insgesamt die Summen von 10 000 Mark ausmachten. Jetzt war den Hinterbliebenen die merkwürdige Vorliebe der Frau für das wertlose Bild plötzlich klar. Es wurde der Verstorbene denn auch sündlich zusammengegrüßt und mit einem stillen Dank der unter Tränen in seinen Erden in die Gruft gegeben.

Das Elend der kleinsten Rentner. Wenn in letzter Zeit viel über die Not der kleinen Rentner und über einige Steuer-Erleichterungen, die man ihnen gewährt hat, geschrieben wurde, so wurde stets von den kleinen Vermögen bis 150 000 Mark oder 200 000 Mark gesprochen. Gewiß sind diese Vermögen heute klein zu nennen, ganz besonders, wenn die Zinsen davon die einzige Altersversorgung für ein altes Ehepaar sind. Wer denkt aber daran, daß Hunderttausende von kleinen Rentnern nicht erwarten einen so großen Fonds für ihre Altersversorgung haben! Die weitaus meisten dieser wahrhaft unglücklichen konnten sich in einem langen arbeitsreichen Leben kaum 30 000 bis 40 000 Mark ersparen; hatte ein Privatbeamter oder Gewerbetreibender mehr als zwei Kinder, so konnte er sich im allgemeinen noch nicht einmal 30 000 Mark für sein Alter zurücklegen. Kann sich nun jemand vorstellen, wie ein altes, arbeitsunfähiges Ehepaar mit den Zinsen von 20 000 bis 30 000 Mark auskommen soll? Das sind noch nicht 100 Mark monatlich! Wer mutet heute einem 15-jährigen Laufmädchen zu, mit 100 Mark monatlich auszukommen? Grausam würde man den betreffenden Arbeitgeber nennen! Aber zwei alte Leute sollen von diesem winzigen Betrage leben! Hierpon sollen sogar zunächst noch (man möchte sagen, wenn es nicht so traurig wäre) Kapitalertragsteuern entrichtet werden! Allerdings sollen die letzten „auf Antrag“ nach Schluß des Kalenderjahres zurück-erstattet werden! — Wissen die Herren am grünen Tisch, die wöchentlich so viel zu verzehren haben, wie so ein altes Ehepaar im ganzen Jahre, was das für einen armen Greis, der nicht die Mittel hat, sich eine Zeitung zu kaufen, bedeutet? Die 10 oder 12 Mark monatliche Kapital-Ertragsteuer bedeuten heute für einen Arbeiter einen Bettelpennig, für den alten kleinen Rentner, der seine Staatspension bezieht, bedeuten diese 10 Mark den zehnten Teil seines monatlichen Lebensunterhaltes! Drei Tage soll er davon leben! — Welcher von diesen alten Leuten weiß, daß er diese Kapital-Ertragsteuer am Ende des Kalenderjahres zurückbekommt? Außerdem schmilt das winzige Kapital dieser Bedauernswerten noch schneller zusammen, wenn derartige Abzüge auch nur „vorläufig“ für einige Monate gemacht werden! Deshalb soll der Greis erst noch mit zitternder Hand einen langen Antrag schreiben, und das für ihn so schwere Porto entrichten! Dringend erforderlich, um der Varmbergigkeit willen, ist eine sofortige Verfügung, welche den Vermögens der Armen auch die vorläufige Entlastung der Kapital-Ertragsteuer erläßt.

Zur Tagesgeschichte.

Zurzeit wird eifrig über die Möglichkeit einer Verbreiterung der Regierungsbasis debattiert. In diesem Zusammenhang taucht auch die Frage von Reichstagsneuwahlen auf. Nach unserer Meinung liegt im Augenblick für eine Erörterung dieser Frage eine Veranlassung nicht vor. Das Kabinett, das sich endlich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden hat, ist im ersten Monat seiner Tätigkeit fast ausschließlich durch die Verhandlungen von Spa in Anspruch genommen gewesen. Es hat dabei an Arbeitskraft wie an Verhandlungsfähigkeit dem Gegner gegenüber das Höchstmögliche geleistet. In gerechter Würdigung dieser schwierigen Aufgabe hat auch die übergrößen Mehrheit des deutschen Volkes durch sein Parlament der Regierung sein Einverständnis bezgl. der getroffenen Maßnahmen ausgesprochen. Man war bei der überwiegenden Mehrheit überzeugt, daß es damals für uns keinen anderen Weg geben konnte, als den, den die Regierung beschritten hatte, sofern sie das dringende, einen Einmarsch der Franzosen verhindern wollte.

Erst nach der vollständigen Erledigung der Verhandlungen von Spa konnte die Regierung darangehen, bereits langgehegten Plänen näherzutreten und sich den notwendigen Aufgaben im Innern des Reiches mit aller Aufmerksamkeit und Energie zu widmen. Dabei ist es von vornherein klar, daß Vorgänge, wie die der Breslauer Art und die Eingriffe von radikalen Eisenbahnerorganisationen, wie wir sie in Erfurt als trassiertes Beispiel erleben mußten, wahrhaftig nicht geeignet sein dürfen, die an sich so schwierige Arbeit der Regierung zu erleichtern. Es ist uns bekannt, daß das Kabinett sich eingehend mit den Fragen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues beschäftigt. Man wird sich in aller Kürze auf Sorgfältigkeit und in aller Entschiedenheit in der Frage des Preisabbaues schlüssig werden, ebenso den Abbau der Kriegsgesellschaften energisch weiter betreiben und daran gehen mit allen Mitteln, die Staatsautorität in jeder Weise vor leichtsinnigen Eingriffen und vor verbrecherischen Anschlägen zu schützen, um sie nach jeder Richtung hin zu stärken. Denn sie bildet die Voraussetzung dafür, daß der Wiederaufbau überhaupt in Angriff genommen werden kann.

Um so unverständlicher ist es daher, wenn das Kabinett Heydenbach zur Festschreibung von Angriffen gemacht wird, die in einer unverständlichen und geradezu unantwortlichen Weise unter Ausnutzung aller demagogischen Mittel geführt werden. Von mancher Seite hat man hierin einen Wunsch der Mehrheitssozialisten nach der Teilnahme an der Regierung lesen wollen oder aber den Wunsch zu möglichst baldigen Neuwahlen, die eine Veränderung des Bildes und damit auch der Koalition herbeiführen könnte.

Im Augenblick erscheint aber die Stimmung der Mehrheitssozialdemokratie nicht nach dieser Richtung hin geneigt zu sein. Es ist aber im höchsten Grade verwunderlich, ja geradezu unverständlich, in welcher Art und Form die sozialistischen Blätter gegen die jetzige Regierung vorgehen.

Man ist versucht, diese Töne mehr einer scharfen Entgleisung der sozialistischen Parteipresse zugute zu halten, als einer inneren Ueberzeugung, weil man im gegenwärtigen Augenblick der Spaltung unter den Unabhängigen anlässlich des Streikes um die 3. Internationale durch eine möglichst scharfe Hervorhebung einer oppositionellen Stellungnahme eine Reihe von seinerzeit zu den Unabhängigen abgewanderten Anhängern wieder zu gewinnen hofft. Jedenfalls kann man schwer annehmen und würde man es im höchsten Grade befremdlich halten, wenn die Vertreter der mehrheitssozialistischen Partei Art und Inhalt der Angriffe billigen oder decken wollten. Männer, die sich bewußt sein müssen, wie außerordentlich schwer es ist, in diesen Fährnissen das Staatsgeschiff glatt und allen zu Gefallen zu lenken. Die Regierung hat es bisher äußerst klug verstanden, unter Wahrung des Gesichtspunktes, den sie ausdrücklich betont hat, nicht gegen die Arbeiter regieren zu wollen, sich bei ihren Vorlagen und Maßnahmen die einzige Mehrheit zu sichern, die für die Verabschiedung notwendig war. Sie hat damit den Beweis erbracht, daß sie selbst als eine Minderheitsregierung zu arbeiten imstande ist, wenn nur die Parteien gewillt sind, bei Betrachtung der einzelnen Dinge, nicht Parteileidenenschaft und demagogische, nach außen berechnete und auf die breiten Wahlenmassen zugeschnittene Agitationspolitik sprechen zu lassen, sondern allüberall den Maßstab einer sachlichen und gerechten Beurteilung anzulegen, eine Forderung, deren Erfüllung notwendig ist, wenn fruchtbare Arbeit geleistet werden soll. Die Regierung wird in ihrem Bestreben, dem Volke zu dienen, forsamen und ihre Geschäfte führen, solange sie in ihren Maßnahmen des Vertrauens des deutschen Volkes sicher ist.

Lebensmittel für Deutschland.

In dänischen Exportfristen versorgt man mit großem Interesse den steigenden Export dänischer Produkte nach Deutschland. Außer Weizen wird gegenwärtig eine bedeutende Anzahl lebenden Viehs, durchschnittlich 500 St. in der Woche, nach Deutschland geschickt, außerdem Butter, Speck, Käse und Milch. Die offizielle Statistik für Juli zeigt, daß in diesem Monat folgendes nach Deutschland exportiert wurde: 1647 Pferde, 575 000 Kilo Speck, 103 000 Kilogramm Fleisch, 2956 Faß Butter und 334 Kilogramm Milch, außerdem Käse und Eier. Der Export dürfte in den folgenden Monaten bedeutend gesteigert sein.

Der Völkerverbund.

Der Rat des Völkerverbundes hielt in Paris zwei Sitzungen ab. Es ist außerordentlich bezeichnend, daß in der ganzen französischen Presse über die beiden wichtigsten Fragen, die dabei behandelt wurden, keinerlei Meldungen vorliegen. Aber aus dem „New York Herald“ erfährt man, daß die Lösung in der Frage der Volksabstimmung von Euben und Malmedy nicht angenommen wurde, sondern der Beschwerde der deutschen Regierung insofern stattgegeben wurde, als eine Kommission eingesetzt wird, welche das gesamte Material zu prüfen hat, um festzustellen, ob die Volksabstimmung in richtiger Form vor sich ging.

Von größter Bedeutung ist die weitere Mitteilung des „New York Herald“, daß der spanische Votschaffter entschlossen sei, den Antrag einzubringen, in der nächsten Sitzung im November die Zulassung Deutschlands vorzunehmen. Das „Echo de Paris“ gibt diese Tatsache an, indem es erklärt, daß der Präsident des Völkerverbundes Leon Bourgeois, sehr strenge Anforderungen von seiner Regierung erhalten habe, falls Anträgen

gungen gemacht werden sollten, Deutschland in den Völkerverbund aufzunehmen. Würde dieser Antrag angenommen, so würde Frankreich sich sofort aus dem Völkerverbund zurückziehen, da es nicht die Absicht habe, an Deutschlands Seite in diesem Verbands zu sitzen.

Japan meldet seine Forderungen an.

Der japanische Votschaffter in Washington übergab dem Staatssekretär Colby eine neue japanische Note, die in aller Form fordert, daß über „die ungerechten kalifornischen Klassenbestimmungen“ ohne Verzögerung verhandelt werde, damit diese Angelegenheit endlich aus dem Wege geräumt werde. Gleichzeitig fordert die japanische Regierung, daß Washington Vorkehrungen ergreife gegen die vorgeschlagenen Gesetze des Staates Kalifornien, die die bestehenden Verträge zwischen Amerika und Japan verletzen. Weiterhin erklärt die japanische Note, daß das Ausbleiben einer amerikanischen Antwort auf die letzte japanische Note betreffend Sachalin in Tokio als eine Zustimmung angesehen werde. Washington wird in den nächsten Tagen direkt nach Tokio antworten und seinen ursprünglichen Widerspruch gegen die Befestigung von Nord-Sachalin durch Japan wiederholen. Betreffend die kalifornische Frage erklären Beamte des Staatsdepartements in Washington, daß eine so komplizierte Angelegenheit nicht im Handumdrehen erledigt werden könnte. Die Bundesregierung sei nicht in der Lage, die geforderten Körperkassen von Kalifornien zu beeinflussen. Nichtsdestoweniger hatte sich die Bundesregierung selbstverständlich als verantwortlich für die Handlungen eines jeden Staates. Trotzdem werde die amerikanische Regierung es ablehnen, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen, bevor das kalifornische Referendum erfolgt sei.

Das Staatsdepartement gibt zu, daß die gegenwärtige Krise weit ernster sei, als die, mit der sich Bryan zu befassen hatte. Der japanische Votschaffter hat jetzt volle Autorisation aus Tokio erhalten, um die Verhandlungen unter voller Verantwortlichkeit zu Ende zu führen. Seine Konferenzen mit Colby sind wieder ausgenommen worden.

Riga.

Beginn der Verhandlungen.

Die Friedensverhandlungen begannen am Samstag, den 18. d. Mts. Bemerkenswert ist, daß der russischen Friedensdelegation auch der frühere Kriegsminister des Zaren Nikolai anwohnte. Ueber diese Persönlichkeit wird folgendes mitgeteilt: Polivanow, der Sprößling einer alten russischen Adelsfamilie, absolvierte die Petersburger Kadettenanstalt und die Kriegsakademie und zeichnete sich im Weltkrieg als Divisionskommandeur aus. Kurz vor der Revolution wurde er als überzeugter Anhänger des zaristischen Regimes Kriegsminister.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Warschau, daß eine Schwierigkeit für die Arbeiten der Friedenskonferenz in Riga darin liege, daß die Frage der Verbindung zwischen Warschau und Riga noch ein ungelöstes Problem ist. In Anbetracht des polnisch-litauischen Konflikts könne die Verbindung nicht mehr über Romno erfolgen, jedoch hoffe man, daß es der polnischen Delegation in Verhandlungen mit den litauischen Behörden gelingen werde, eine feste Verbindung zwischen Riga und Warschau herzustellen.

Die Arbeiterbewegung in Italien

Der italienische Arbeiterkonflikt ist auch nach Giolittis Entscheidung zugunsten der Arbeiterforderungen, noch nicht völlig beendet, da die Industriellen noch immer Schwierigkeiten machen, die geforderte Arbeiterkontrolle zu bewilligen. Der größte Teil der Industriellen scheint allerdings geneigt zu sein, den Forderungen der Arbeiter und der Regierung nachzugeben. Nur eine kleine Minderheit treibt Opposition. Die Arbeiter sind über die Haltung Giolittis außerordentlich befriedigt. Giolitti erklärte in der Versammlung der Industriellen, er sei nicht mehr zweifelhaft, daß in einer Fabrik ein einziger Mann die Autorität habe, während Tausende von Arbeitern keine Kontrolle hätten. Die Arbeiter müßten in die Lage versetzt werden, zum guten Gedeihen der Unternehmungen das Möglichste beizutragen. Giolitti verhehlte den Industriellen nicht, daß er, falls er auf ihrer Seite schlechten Willen erkennen würde, durch eine Verordnung die Einsetzung einer paritätischen Kommission vorsehen würde, welche die Kontrolle der Gewerkschaften durchführen werde. Die Industriellen werden neuerdings zusammenzutreten, um die Konsequenzen einer Arbeiterkontrolle zu beraten. Endgültig wird die ganze Frage wahrscheinlich von dem Parlament gelöst werden müssen. Es ist hervorzuheben, daß die katholische Volkspartei, die vollständig auf dem Standpunkt der Sozialisten steht, zwar für die Arbeiterkontrolle eintritt, aber nicht aus Ueberzeugung, sondern aus innerpolitischen Gründen, da sie fürchtet, bei den nächsten Wahlen schlecht abzuschneiden, falls sie nicht dieselben Forderungen erhebt, wie die Sozialisten.

Giolitti erließ eine Verordnung, wonach eine Kommission aus Industriellen und Arbeitern eingesetzt wird zur Ausarbeitung eines Gesetzesvorschlages, der von der Regierung der nächsten Kammerperiode vorgelegt werden soll.

Uerlei Nachrichten.

Die Kartoffelsperre.

Sämtliche Eisenbahnerverbände des Direktionsbezirks Frankfurt a. M. haben gemeinsam mit dem Gewerkschaftsverband und den Angestelltenverbänden eine Einheitsfront gebildet, um, sofern eine Einigung nicht erzielt wird, die Sperre über den Kartoffelverkehr im Wirtschaftsgebiet Frankfurt a. M. zu verhängen. Die Eisenbahner haben sich verpflichtet, keinen Waggon aus dem Wirtschaftsgebiet hinauszulassen, wenn nicht vorher für das Wirtschaftsgebiet selbst die Kartoffelversorgung sichergestellt ist. Ferner wird keine Kartoffelladung aus dem Bezirk hinausgelassen, für die nicht vom Gewerkschaftsverband den Eisenbahnern in den einzelnen Bahnhöfen ein Ausweis bezgl. Erlaubnis erteilt ist. Durch diese Maßnahme soll dem Auslaufen von Kartoffeln zu Wucherpreisen durch auswärtige Händler ein Riegel vorgeschoben werden. Außerdem wird für den Versand nach auswärtig von den Eisenbahnen kein Waggon bereitgestellt.

Heberfall in einer Leichenhalle.

Ein Doppelverbrechen, das in Hohenheimhausen verübt wurde, versucht die Berliner Kriminalpolizei mit Hilfe der Oeffentlichkeit vollständig aufzuklären.

Ein sechzehnjähriges Mädchen, das in einem Berliner Geschäft tätig ist, starb am 30. v. Mts. an Malaria. Es lag noch in der Malaria 350 Mark

und fuhr dann mit der Straßenbahn nach Hohenheimhausen, um dort am Oranien-See einen Aufruf auszuführen. Der Feldweg, der von der Straßenbahn nach dem See führt, ist auf der einen Seite von Friedhöfen und auf der anderen Seite von Lauben begrenzt. Aus dieser Laubenanlage trat plötzlich ein junger Mann heraus und sprach das Mädchen mit dem Bemerkten an, ihre Erscheinung passe auf eine Diebin, die täglich auf den Friedhöfen Rosen stehle. Sie müsse deshalb mitkommen, um von dem Friedhofsinhaber festgesetzt zu werden. Der junge Mann führte die Ergriffene nach der Ecke der Röder- und Friedhofstraße und dort in eine vereinamt stehende Leichenhalle, die nicht mehr benutzt wird, in der aber immer noch der Türschlüssel stehe. Der junge Mann ging an die Tür, wie um sich nach dem Inspektor einmal umzusehen, lehnte aber gleich zurück und schloß jetzt hinter sich ab. Das Mädchen wußte nicht, was es dazu sagen sollte, bis der junge Mann ihr mit Zudringlichkeiten sich näherte. Es wies ihn ab und verlangte dringend aus der Halle entlassen zu werden. Jetzt führte jedoch der Bursche die Geangstige nach dem Hinterraum, der früher der Aufbewahrung der Leichen diente. Hier raubte er ihr die 350 Mark und tat ihr Gewalt an. Dann gab er ihr die Weisung, eine halbe Stunde zu warten. Er sei zwar ein Lump, sagte er, aber doch noch nicht so schlecht, daß er sie umbrächte. Nach einer halben Stunde werde ein Junge kommen und aufschließen. Die Bedauernswerte wartete jedoch umsonst. Weil Hilferufe in der stark ummauerten Halle und in der Einsamkeit ihrer Lage vergeblich waren, so stieg sie auf die Brüstung einer unverglasten Fensteröffnung, die mit schräg stehenden Brettern ausgefüllt ist, um der frischen Luft Zutritt zu verschaffen. Von diesen Brettern trat sie mit den Füßen einige entzwei, sodaß sie durch die Oeffnung hinausgelangen konnte. Die Michtigkeit ihrer Anzeige wurde wegen der schaurigen Begleitumstände zunächst bezweifelt. Die Orts- und die Kriminalpolizei nahmen aber doch sofort die Ermittlungen auf, die sie dann bestätigten. Der räuberische Unhold, der noch nicht ermittelt ist, mag etwa 20 Jahre alt sein.

Eine folgenschwere Explosion.

Am Donnerstag ist vor dem Hause der Bankfirma Morgan in New York eine Bombe geworfen worden. Das Haus wurde beschädigt; alle Häuser der Umgebung wurden erschüttert. Es entstand eine furchtbare Panik. Alle Leute stürzten auf die Straße. 30 Personen wurden getötet und 170 verletzt, darunter der Sohn von Pierpont Morgan durch Glassplitter. Die Explosion ist ungeheuer. Der Schaden beläuft sich auf über 2 Millionen Dollars. Nach der „Chicago Tribune“ sind bei der Explosion 50 Leute getötet worden.

Einer späteren Meldung zufolge soll es sich um einen Unglücksfall handeln. Die letzten polizeilichen Untersuchungen führen die Explosion auf eine Wagonladung Dynamit zurück, die für Bauzwecke in der Nähe der Börse benutzt wurde. Die Explosion war in ganz Manhattan zu hören. Im Finanzdistrikt sind alle Fenster zertrümmert, Trümmer flogen nach allen Richtungen. Gerüche von brennendem Material verbreiten sich in aller Gasse. Alle Büros waren in wenigen Augenblicken verlassen. Leichen und furchtbar Verwundete lagen auf den Straßen. Versammelte Körper, Arme und Beine hingen aus den Fenstern der verschiedenen Stockwerke. Die Stadt ist außerordentlich aufgeregt. Ungeheure Menschenmengen sind auf den Straßen. Ambulanzen eilen in allen Richtungen. Die Zugänge zu Wallstreet sind von Polizisten und Soldaten mit Baoneten abgesperrt. Viele Verwundete liegen im Erdboden. Die Büros des Hauses Morgan sind zum größten Teile zerstört. Ein Teil der Fassade des Bazamies ist völlig weggerissen.

Auch die letzten Telegramme lassen noch nicht erkennen, ob es sich um ein Verbrechen oder einen Unglücksfall handelt. Leute, die sich im Augenblick der Explosion vor dem Gebäude befanden, erklärten, daß zwei Männer aus einem Auto stiegen und die Bombe fallen ließen. Der Bank Morgan gegenüber befinden sich große Bankhäuser, von denen einzelne bis zu 10 000 Personen beschäftigen, die alle auf die Straße stürzten. Es wird angenommen, daß das Attentat gegen die Bank Morgans gerichtet war, welche gerade 900 Millionen in Gold, die aus Frankreich angekommen waren, von dem Hauptgebäude in ein Nebengebäude überführen wollte.

Kleine Meldungen.

Berlin. In der letzten Sitzung der Preussischen Landversammlung wurde das Gesetz vom 13. 12. 1918 betr. Erleichterung des Austritts aus der Kirche und aus jüdischen Synagogengemeinden mit einem Antrag noch angenommen, der die Einzelaustrittserklärung vorsieht.

Paris. Die Zeitungen melden, daß die von dem Deutschen Reich nach Frankreich, Italien, Belgien und Luxemburg gelieferten Kohlenmengen im August die Summe von 1 975 000 Tonnen erreicht haben. Hiervon entfallen ungefähr vier Fünftel auf Frankreich.

Genf. In einem Artikel der „Humanite“ wird auf die Möglichkeit eines reaktionären Staatsstreiches in Polen hingewiesen. Die reaktionären Elemente unter Führung von Dmowski führen einen erbitterten Kampf gegen die Politik Paderewskis. Dmowski soll in enger Fühlung mit den russischen Gegenrevolutionären stehen. Militärische Vorbereitungen seien bereits getroffen. Die plötzliche Abreise des Generals Haller aus Warschau stehe mit diesen Bestrebungen im Zusammenhang, denn Haller sollte die militärische Leitung des Staatsstreiches übernehmen.

New York. Der Senator Root wird hier mit großem Interesse erwartet. Er wird es wahrscheinlich versuchen, die ganze Nation und beide Parteien zu veranlassen, den neuen Plan des Haager Tribunals, der bereits von den europäischen Großmächten gebilligt ist, anzunehmen. Harding veröffentlicht eine Botschaft an die Frauen Amerikas, in der er den Noostischen Tribunalplan unterwirft. Er sagt: „Amerika muß sich mit allen Völkern diesem neuen Plan anschließen. Wir wollen eine praktische, arbeitssfähige Beziehung zwischen Amerika und Europa herstellen. Wir wollen keinen Bund, der in Worten viel verspricht, aber praktisch wenig hält und unser Nationalbewußtsein verlegt.“

New York. Oberst House kam aus Europa zurück. Er leugnet aber entschieden, irgendwie politisch tätig gewesen zu sein.

Nachrichten des Wirtschaftsamtes der Stadt Nassau.

Weißkraut.

Die Stadt bezieht in diesem Jahre kein Weißkraut, sondern hat den Sammelbezug Herrn Gärtners Wilhelm übertragen.

26. und 27. September:
Nassauer Kirmes.

Aus Nassau und Umgebung.
Nassau, 20. Sept.

Beamtenverein. Die Beamtenschaft von Nassau und Umgebung hat sich dem Beispiel der Städte Wiez und Bad Ems folgend zu einem Beamtenverein zusammengeschlossen. Der Verein steht parteipolitisch und konfessionell auf neutralem Boden. Er bezweckt die Wahrnehmung gemeinsamer Angelegenheiten des Beamtenstandes und will versuchen durch Schaffung besonderer, den örtlichen Verhältnissen angepasster Einrichtungen seinen Mitgliedern wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Oberpostsekretär Adami 1. Vorh., Lehrer Emrich 2. Vorh., Postsekretär Schaus 1. Schriftführer, Kanzleisassistent Laug, stellv. Schriftführer, Justiz-Obersekretär Kieber, Kassierer, Kataster-Assistent Fikner stellv. Kassierer, Eisenbahn-Oberassistent Romerh, Lehrer Müller und Landeswegemeister Böhm als Beisitzer.

Neue Fernsprechkstellen. In Becheln, Nisselberg, und Sulzbach sind öffentliche Fernsprechkstellen eingerichtet worden, die heute dem Verkehr übergeben wurden.

Obst- und Gartenbauverein. Vielfachen Wünschen entsprechend veranstaltet der Obst- und Gartenbauverein einen Vortrag über Beerenkultur (Vergleiche Inzerat). Anschließend an den Vortrag soll nochmals die Frage der Veranstaltung einer Obstausstellung erörtert werden. Bei der reichen und schönen Ernte ist es bedauerlich, daß bisher so wenig Einkäufer sich fanden, die die Ausstellung unterstützen wollen. Es kommt nicht Ausstellung von Verkaufsobst in größeren Mengen in Betracht, sondern es genügt, wenn von schönen Früchten 3-10 Stück, nett arrangiert, ausgestellt werden. In erster Linie bezweckt die Ausstellung, das Interesse am Obst- und Gartenbau zu heben.

Schneiderversammlung. Zu der gestern nachmittag in das Gasthaus „Zum Hirsch“ einberufenen Versammlung der selbständigen Schneidermeister des Unterlahnkreises aus dem Ortsteile westlich der Wasserläufe des Gelbachs und des Dörsbachtales zwecks Gründung einer Zwangsinnung waren 25 Herren erschienen. Nach der Versammlungs-Eröffnung durch Herrn Schneidermeister Schulz-Bad Ems, erläuterte der von der Handwerkskammer entsandte Obermeister der Innung des Kreises Limburg, Herr Reuser, den vorliegenden Satzungsentwurf und wurde u. a. dem Antrage, daß auch die selbständigen Schneiderinnen zum Beitritt zur Innung verpflichtet seien, stattgegeben. Hierauf konstituierte sich die Innung unter dem Namen „Schneider-Zwangsinnung der Schneider und Schneiderinnen des Unterlahnkreises westlich der Wasserläufe des Gelbachs und Dörsbachtales“. Bis zur definitiven Neuwahl des Vorstandes führt der seitherige Vorstand der Zwangsinnung Bad Ems die Geschäfte.

Michelsmarkt. In diesem Jahre soll der Michelsmarkt, die „Nassauer Kirmes“, wieder festlich begangen werden. Aus diesem Anlasse findet neben einer Ausstellung und Prämierung von Kaninchen und Geflügel, veranstaltet vom hiesigen Kaninchen- und Geflügelzüchterverein, auch eine vom hiesigen Obst- u. Gartenbauverein arrangierte Obstschau statt. Wenn auch der Michelsmarkt in diesem Jahre nicht an die letzten vergangenen Jahre heranreicht, so wird doch wieder einmal der Anfang gemacht, unsere „Nassauer Kirmes“ in weiteren Kreisen bekannt zu machen und als feste, jedes Jahr wiederkehrende Veranstaltung einzubürgern. Konzert, Tanzmusik, Karussells und sonstige Buden werden das allgemeine Bild bereichern, wie auch das 8%ige gute Friedensqual-Kartoffelmehl für gute Stimmung sorgen wird.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 23. September, nachmittags 5 Uhr, im Rathhause.

Tagesordnung:

1. Beitr. Grunderwerbssteuer.
 2. Erhöhung der Grabtaxe.
 3. Verkauf eines Gemeindegrundstückes an der Windenerstraße.
 4. Wahl eines Ortschähers.
 5. Wahl eines Volksbildungsausschusses.
 6. Beförderung der Gemeindebeamten.
 7. Umänderung der städtischen Straßennamen.
 8. Antrag des Kaninchen- und Geflügelzüchtervereins um Bewilligung eines Preises.
 9. Antrag des Obst- und Gartenbauvereins um Bewilligung eines Zuschusses zur Ausstellung.
 10. Wahl eines Vertreters für das Kuratorium der landwirtschaftlichen Lehranstalt.
 11. Mitteilungen.
- Der Magistrat wird zu dieser Sitzung gebeten. Die Akten liegen am Dienstag, den 21. und Mittwoch, den 22. September auf dem Bürgermeisteramte - Zimmer zur Einsichtnahme offen.

Nassau, 17. September 1920.

Medenbach,
Stadtrordneter-Vorsteher.

Lahnkanal-Verein G. B.

Unsere Mitglieder beehren wir uns hierdurch zu einer außerordentlichen Hauptversammlung Samstag, den 2. Oktober 1920, nachmitt. 3 Uhr Wießen, Hotel Großherzog von Hessen, Bahnhofsgebäude. Jede Südanlage, ergebenst einzuladen. - Zur Erlebiung steht folgende Tagesordnung:

1. Bericht über das seit der letzten ordentlichen Hauptversammlung vom Vereinsvorstand Veranlaßte.
2. Beschlußfassung über eine Erweiterung des vom Verein zu verfolgendem Programms (Schaffung eines Großschiffahrtsweges Coblenz - Cassel).
3. Änderung der Vereinsatzung (§§ 1 u. 2, Name u. Zweck, § 4, Beiträge, § 7, Organisation des Vereinsauschusses.)
4. Verschiedenes (kleine geschäftliche Mitteilungen, Anfragen und Anregungen).

Die Versammlung ist öffentlich; nicht nur Vereinsmitglieder, sondern alle Interessenten und Freunde der vom Verein verfolgten Ziele sind willkommen.

Geschäftsstelle Wehlar, den 17. Sept. 1920.

Lahnkanal-Verein G. B.

Der Vorsitzende:
Groebler, Bergrat.

Nachrichten des Wirtschaftsamt des Stadt Nassau

Kartoffelausgabe.

Dienstag, den 21. September, von nachmittags 1 Uhr ab werden im Rathaus Hofe Kartoffeln ausgegeben. Bezugsscheine sind auf Zimmer 1 im Rathaus vorher zu lösen.

Kartoffeln.

Der Magistrat kauft Herbstkartoffeln gegen Austausch von Thomasmehl und Kainit, welche hier lagern. Offerten baldigst erbeten.

Obst- u. Gartenbauverein Nassau.

Am Montag, den 20. Sept., abends 8 1/2 Uhr, in der Löwenbrauerei:

1. Vortrag des Herrn Obst- und Weinbauinspektors Schilling-Geisenheim: Die Kultur der Erd-, Stachel-, Johannis-, Him- und Brombeeren.
2. Weitere Aussprache über die Veranstaltung ein. Obstschau. Der Vortrag beginnt pünktlich. Um zahlreichen Besuch wird gebeten; Nichtmitglieder willkommen.

Der Vorstand.

Grundstücksverpachtung.

Die noch pachtfrei gebliebenen domänenfiskalischen Grundstücke in der Gemarkung Winden mit einem Flächeninhalt von zusammen 7 ha 10 ar 74 qm sollen am

Freitag, den 24. September 1920, vormittags 9 Uhr,

im Gasthaus von Peter Einscheid III. zu Winden auf die Dauer von 12 Jahren öffentlich zur Pacht ausgesetzt werden.

Diez, den 17. September 1920.

Domänenrentamt.

Wir empfehlen:

Pa. Kunsthonig, vorzügl. Brotaufstrich, auch sehr gut geeignet zum Einkochen von Marmeladen.

Pa. amerik. Kakao, beste dunkle Ware, Pfd. M 16,- und 13,80.

Corned Beef, 1 Pfd.-Dose M 10,-, 2 Pfd.-Dose M 19,50 (engl. Gew.).

Leberpastete in 1/2-Pfd.-Dosen M 5,25.

Maggiwürze u. Suppenwürfel in bekannt. Friedensqual.

Kartoffelmehl, Pfd. M 3,60.

Korbflaschen in allen Größen wieder eingetroffen.

Konsum-Verein f. Wiesbaden u. Umgegend
Filiale Nassau (Haus J. W. Kuhn).

Konsum-Verein f. Wiesbaden u. Umgeg.
Filiale Nassau (Haus J. W. Kuhn)

Unser Schuhverkauf findet noch statt am Montag, den 20. und Dienstag, den 21. September.

Am Lager sind noch:

Arbeitschuhe für Frauen und Mädchen

Kindereinfahrtstiefel, Gr. 23-28, Paar M 94,- u. 83,-

Kindertiefel, Gr. 28-35, Paar M 35,-, 40,- u. 47,50

Damenpangenschuhe, Paar M 95,50, 105,-

Herrentiefel, Gr. 40-44, Paar M 92,50

Burfschneetiefel, gelb, Gr. 36-39, Paar M 146,-

Burfschneetiefel, gelb, Gr. 36-39, Paar M 125,-

26. und 27. September:
Nassauer Michelsmarkt.

Bierpreis-Abbau

Dem allseitig. Verlangen nach stärker eingebrautem Bier und der dringlichen Forderung nach Preisabbau Rechnung tragend, wird vom 22. September d. J. ein

VOLL-BIER
(hell- in Friedens-Qualität)

zum Ausstoss kommen. Hierbei bringen die unterzeichneten Brauereien und Gastwirte im Interesse der Allgemeinheit beträchtliche Opfer. Die in den Wirtschaften durch Plakate bekannt gemachten

Ausschank-Preise

sind in gemeinschaftlicher Vereinbarung des Brauereiverbandes mit den Wirtvereinen trotz der wesentlich besseren Qualität, nicht erhöht, stellenweise sogar ermäßigt worden.

Für Lokale, Sale und Saisongeschäfte mit höheren Betriebskosten werden die bisher üblichen Zuschläge genommen.

Arbeits-Ausschuss
der Verbands-Brauereien und der Wirte-Vereine
von Ems, Nassau u. Umgebung.

Sonntag, den 26. u. Montag, 27. September:
Grosse Kaninchen- u.
Geflügel-Ausstellung

mit Prämierung

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Die Ausstellungs-Leitung

Eintritt: Erwachsene Mk. 1,-, Kinder 50 Pfg.

Verlosung - Preisschiessen

Ausstellungsort: Städtische Turnhalle

Mein Geschäft bleibt Mittwoch wegen
Feiertag geschlossen.

M. Goldschmidt.

Auf zum Michelsmarkt Nassau.

Gasthaus „Zum Hirsch“, Nassau.

Sonntag, 26. und Montag, 27. September,
nachm. von 1/1 Uhr ab:

Konzert

Ab 3 Uhr:

Grosse Tanzmusik

ausgeführt von gutbesetztem Streich-Orchester

Unter Zusicherung vorzüglicher Bewirtung
in Speise und Trank ladet freundlichst ein

Heinrich Paulus.

27. September:
Obstmarkt in Nassau.

Bereinsnachrichten.

M. G. B. „Liederkränzchen“.

Mittwoch abend keine Bes.

angstunde.

Männer-Gesang-Verein.

Mittwoch abend 8,30 Uhr:

Gesangstunde im Vereinslo-

kal. Vollzähliges Erscheinen

erwartet Der Vorstand.

Turngemeinde Nassau.

Jeden Dienstag und Freitag

abend Turnstunde.

Turn- und Sportgemeinde

„Nassovia“. Dienstag 5 1/2

Uhr: Leichtathletik.

Turn-Verein Bergnassau.

Scheuern. Mittwoch und

Freitag ab 8,30 Uhr: Turn-

stunde. - Donnerstag abend

8,30 Uhr: Altersriege.

Das Gerücht, das über meine

Frau, sowie meine Tochter Mina

in Umlauf gesetzt worden ist,

erkläre ich für Verleumdung

und ist aus Rachsucht geschehen.

Ich werde Jeden zur Anzeige

bringen, der solches weiterver-

breitet. Ludwig Meusch.

Müsse

kauft jedes Quantum und zahlt
die höchsten Preise.
Kasperek, Dausenau,
Nassauer Hof.

Ein gut erhaltenes
Spinnrad m. Haspel
und Zubehörteile zu verkaufen.
Von wem, sagt d. Geschäftst.

Wasser sucht

geschwollene Beine, An-
schwellungen gehen zurück,
Herz wird ruhig u. Magen-
druck verliert sich, durch ein-
faches Mittel. Auskunft kosten-
frei, nur gegen Rückmarke.
Landw. Heinr. Deicke Nr. 79
Wackersleben b. Dröschers-
leben-Bode.

Wachstuch,

beste Friedensware, eingetroff.

M. Rosenthal.

Zur Führung eines frauen-
und kinderlosen Haushaltes,
wird zum Oktober oder etwas
später, ein nicht zu junges,
ehrliches Mädchen gesucht,
welches kochen kann.

Meldungen an die Exped. d.
Zeitung erbeten.

Pflück- und Schüttel-
obst

kauft zu höchsten Tagespreisen.

M. Rosenthal.

Wie sorgt das Reich

für die Kriegsbeschädigten und
Kriegshinterbliebenen?

Ueber die Leistungen des Reichs für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen besteht vielfach Unklarheit. Die Leistungen richten sich künftighin nach dem Reichsversorgungsgesetz.

1. Kriegsbeschädigte.

Der Kriegsbeschädigte erhält eine Rente, die sich nach der Minderung der Erwerbsfähigkeit, nach seinem bisherigen Beruf, der Größe der Familie und den Lebensverhältnissen an seinem Wohnort richtet; der frühere militärische Dienstgrad bleibt außer Betracht. Der Berücksichtigung des früheren Berufs dient die Ausgleichszulage. Sie geruht auf dem Gedanken, daß die Erwerbsminderung des Beschädigten nach ähnlichen Grundsätzen ausgeglichen werden soll, wie in den Tarifverträgen der Lohn nach Kenntnissen und Fertigkeiten, Leistung und Verantwortung abgemessen ist. Je nach dem Beruf, den die Beschädigten vor ihrem Militärdienst ausgeübt haben, werden drei Berufsgruppen gebildet. In die erste Berufsgruppe, die keine Ausgleichszulage erhält, fallen

1. die ungelerten Arbeiter, in die zweite Gruppe die etwa 70 Prozent aller Kriegsbeschädigten umfaßt, gehören u. a.

2. alle Gesellen, Facharbeiter und sonstige gelernten Arbeiter und die ihnen gleichgestellten angelernten Arbeiter und Angestellten, sowie

3. alle übrigen Arbeiter und Angestellten, deren Tätigkeit erhebliche Kenntnisse und Fertigkeiten erfordert; sie erhalten eine Ausgleichszulage von einem Viertel der Rente. In die dritte Gruppe, der eine Ausgleichszulage in der Höhe der halben Rente zusteht, sind u. a. einzureihen: Angestellte in leitender oder sonst besonders verantwortlicher Stellung in größeren Betrieben, sowie Werkmeister und Arbeiter, deren Tätigkeit außergewöhnlich hoch zu bewerten ist. Ist ein Kriegsbeschädigter nur infolge der Beschädigung gehindert einen Beruf zu ergreifen, der in eine höhere Berufsgruppe eingereiht ist, so wird ihm die Rente nach dieser höheren Berufsgruppe gewährt.

Hat ein Kriegsbeschädigter Kinder, so erhält er außerdem noch für jedes Kind eine Kinderzulage in Höhe von einem Zehntel seiner Rente.

Bei schwerer Beeinträchtigung der körperlichen Unversehrtheit erhält der Kriegsbeschädigte nach einer neuen Verordnung eine Rente, wenn seine Erwerbsfähigkeit nicht beeinträchtigt ist. Der Kriegsbeschädigte, der einen Arm verloren hat, hat Anspruch auf die oben genannte 50prozentige Rente auch dann, wenn er seinem Beruf vollständig nachgehen kann. Ist er in seinem Beruf höher, etwa 70 Prozent beeinträchtigt, so erhält er die entsprechend höhere Rente.

Bedarf der Beschädigte fremder Wartung und Pflege, so erhält er neben der Rente eine Pflegezulage von 750 bis 1875 Mark. Jeder Kriegsbeschädigte erhält daneben freie Heilbehandlung seines Leidens, sowie die erforderlichen Körperkuren, orthopädischen und anderen Heilmittel. Der Beschädigte hat außerdem Anspruch auf unentgeltliche berufliche Ausbildung zur Wiedergewinnung oder Erhöhung der Erwerbsfähigkeit, insoweit er durch die Dienstbeschädigung in der Ausübung seines Berufs oder in der Fortsetzung einer begonnenen Ausbildung wesentlich beeinträchtigt ist. Daneben tritt die soziale Fürsorge mit den erforderlichen Hilfsmitteln, im wesentlichen zu Lasten des Reichs, ein.

Die Durchführung des neuen Reichsversorgungsgesetzes wird dem Reich jährlich etwa 5½ Milliarden Mark kosten, also fast 100 Mark auf den Kopf eines jeden Deutschen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht. Um bei der ungünstigen Finanzlage des Reichs die Rente der Schwerbeschädigten auf den vorgenannten erheblichen Betrag festlegen zu können, mußte das Gesetz für Kriegsbeschädigte, die sich durch ihr Vermögen oder Arbeitseinkommen in günstigeren Verhältnissen befinden, Rentenabzüge in erträglichem Maße vorsehen. Ueber den Umfang dieser Abzüge besteht weitläufige Unklarheit.

Die Kürzung eines Teiles der Rente beginnt frühestens, wenn ein lediger Kriegsbeschädigter neben seiner Rente mehr als 6500 Mark sonstiges Einkommen aus Arbeit oder Vermögen bezieht; bei einem Verheirateten beginnt die Kürzung bei einem Einkommen von mehr als 7000 Mark, hat er zwei Kinder unter 16 Jahren, so beginnt sie mit mehr als 8400 Mark, bei 4 Kindern mit mehr als 9800 Mark. Ueberschreitet das Einkommen des Kriegsbeschädigten diese Grenze, so ruht ein weiteres Zehntel der Rente. Die volle Rente ruht erst, wenn ein lediger Kriegsbeschädigter mehr als 15 500 Mark, ein verheirateter mit 2 Kindern mehr als 17 000 Mark, und mit 4 Kindern mehr als 18 000 Mark sonstiges Einkommen hat. Aber auch trotz dieses Einkommens verbleibt dem Beschädigten die Schwerbeschädigtenzulage mit der auf sie treffenden Ausgleichs-, Orts- und Teuerungszulage. Dem erwerbsfähigen früheren gelernten Arbeiter verbleiben daher, gleichgültig, welches Einkommen er bezieht, mindestens in Ostklasse A jährlich 1893 Mark, in Ostklasse B 1687 Mark und in Ostklasse C 1406 Mark. Ein früherer gelernter Arbeiter, dessen Erwerbsfähigkeit wegen Verlust eines Armes um 70 Prozent gemindert ist, erhält, wenn er Vater von 4 Kindern ist, in Ostklasse B 6060 Mark Rente. Hat er neben der Rente ein Einkommen von 13 800 Mark, so ruht die Hälfte der Rente; er erhält 3030 Mark ausbezahlt, sodaß er ein Gesamteinkommen von 16 830 Mark hat.

2. Hinterbliebenen

Die Versorgungsgebühren der Hinterbliebenen bemessen sich nach der Rente einschließlich der Schwerbeschädigten- und Ausgleichszulage, die dem voll erwerbsfähigen Kriegsbeschädigten zusteht. Der frühere Beruf des Vaters usw. ist somit auch für die Höhe der Hinterbliebenenrente maßgebend; die erwerbsfähige Witwe erhält 30 Prozent, die erwerbsunfähige 50 Prozent der Vollrente des Verstorbenen. Der erwerbsunfähigen Witwe gleichgestellt ist die Witwe, die das 50. Lebensjahr vollendet hat, sowie die Witwe, die wegen der Pflege und Erziehung von Kindern nicht in der Lage ist, einem Erwerb nachzugehen.

Hierzu erhält die erwerbsfähige Witwe eines gelernten Arbeiters jährlich in der Ostklasse A 2089 Mark, B 2014 Mark, C 1856 Mark, D 1720 Mark, und E 1549 Mark. Ist die Witwe erwerbsunfähig, so erhält sie in Ostklasse A 3484 Mark, B 3352 Mark, C 3094 Mark, D 2839 Mark und E 2580 Mark.

Bei der Wiederverheiratung mit einem Deutschen erhält die Witwe anstelle der Witwenrente eine Abfindung in Höhe des dreifachen Jahresbeitrages der von ihr zuletzt bezogenen Rente, die erwerbsunfähige Witwe in Ostklasse A also 10 452 Mark, in Ostklasse E 7740 Mark.

Jeder Witwe unter 18 Jahren wird eine Waisenrente gewährt: sie beträgt, wenn die Mutter lebt, 25 Prozent der Vollrente des Verstorbenen. Uneheliche Kinder und Adoptivkinder sind den ehelichen Kindern in der Versorgung gleichgestellt, unter gewissen Voraussetzungen auch die Stief- und Pflegekinder.

Neben den Witwen und Waisen haben auch die Eltern Anspruch auf Versorgung, wenn sie bedürftig sind und der Verstorbene ihr Ernährer gewesen ist oder vor ausschließlicher geworden wäre. Die Elternrente beträgt für die Eltern zusammen 30 Prozent, für den Vater und die Mutter allein 20 Prozent der Vollrente des Verstorbenen. Demnach erhält die versorgungsberechtigte Mutter eines gelernten Arbeiters als Elterngeld in der Ostklasse A 1395, B 1342, C 1237, D 1136, E 1031 Mark.

Für die Hinterbliebenen tritt ein Ruhen der Versorgungsgebühren erst ein, wenn die alleinstehende Witwe neben der Rente mehr als 6500 Mark Jahreseinkommen hat. Bei der Witwe mit einem Kinde erhöht sich dieser Betrag auf 7000 Mark, bei der Witwe mit zwei Kindern auf 7700 Mark, mit drei Kindern auf 8400 Mark, mit vier Kindern auf 9100 Mark.

Für je 1000 Mark, um die das Einkommen der Hinterbliebenen diese Höhe übersteigt, ruht ein Zehntel der Rentenbezüge, und zwar wird, wenn das Einkommen aus Arbeitseinkommen besteht, im allgemeinen nur die Witwenrente von dem Ruhen betroffen. Erst wenn das Arbeitseinkommen mehr als 12 000 Mark beträgt, ruht unter Umständen auch ein Teil der Waisenrente.

Im allgemeinen wird ein erheblicher Teil der Hinterbliebenenbezüge nur dann ruhen, wenn es sich um Hinterbliebenen mit großem Vermögen oder um alleinstehende voll erwerbsfähige Witwen handelt.

Handel und Verkehr.

Wiederaufleben des Norddeutschen Lloyd.
Hörmanns Telegraphen-Büro meldet: Die zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der United States Mail Steamship Co. in New York gepflogenen Verhandlungen über ein Zusammenarbeiten dieser Gesellschaften im deutsch-amerikanischen Schiffsverkehrsverehr sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Die U. S. Steamship Co. eine vor kurzem in New York gegründete Gesellschaft, hinter der einflußreiche amerikanische Interessenten stehen, hat von dem amerikanischen Shipping Board den größten Teil der in Amerika befindlichen früheren deutschen Passagierdampfer übernommen, u. a. den früheren Norddeutschen Lloyd-Dampfer „George Washington“, „Kaiser Wilhelm II.“, „Kronprinzessin Cecilie“, „Großer Kurfürst“, „Admiral“, „Kaiser“, „Prinzess Alice“, „Prinzess Alice“, sowie die früheren Hamburger Dampfer „Amerika“, „Präsident Grant“ u. a. Diese Schiffe werden jetzt seitens der amerikanischen Gesellschaft vom Shipping Board übernommen und wieder in ihren früheren Stand versetzt. Zum Teil ist die Uebergabe bereits erfolgt. So befindet sich der frühere deutsche Lloyd-Dampfer „Rhein“ in San Francisco zurzeit mit über 2000 Passagieren, voller Ladung und Post auf der Heimreise nach New York. Der Norddeutsche Lloyd wird der U. S. Steamship Co. zur Unterhaltung der früher vom Norddeutschen Lloyd betriebenen Linien zwischen Bremen und Nordamerika seine Anlagen in Bremen und Bremerhaven, sowie seine wohlbestandene Organisation und seine im Laufe von Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen zur Verfügung stellen. Es ist beabsichtigt, in erster Linie einen Dienst New York-Bremen über Baltimore und daneben einen regelmäßigen Dienst von Boston nach Bremen und von New York nach Danzig einzurichten. Der Norddeutsche Lloyd ist auf Grund des Vertrages berechtigt, in diese Linien eigene Dampfer nach Maßgabe seines Wiederaufbaues einzustellen.

Ein Pfeifenfeuer in Berlin, wohl das größte das Berlin in den letzten Jahren erlebt hat, vernichtete die Weizenmühle von Karl Salomon u. Co. am Extralauer Tor. Der Schaden soll mehrere Millionen betragen. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit zwanzig Hochleitungen. Wie der Berliner „Volks-Anz.“ meldet, sollen beim Löschen des Feuers über zwei Millionen Raummeter Wasser verbraucht worden sein.

Sarah Bernhardt verläßt die Bühne. Die 76-jährige Sarah Bernhardt hat endlich beschlossen, der Bühne Lebewohl zu sagen. Sie plant ein unwiderstehliches Abschiedstournee. Dieses wird in London beginnen und von England weiter nach Amerika gehen. Als eine Extraveranstaltung zu ihrem Geburtstag im Oktober kündigt die gütliche Sarah die Herausgabe einer Serie Novellen an. Oder ist's wieder Neuland?

Unterernährte Kinder und Erwachsene
erholen sich
durch den regelmäßigen Gebrauch
von
Dr. Deffer's Eiweiß-Nahrung
Stärke



Ärztlich empfohlen.
Zu haben in Schachteln zu 5 und 10 Mark in
Zucker- und Pfeffer, wie nicht, sowie auch in
Trockenmischungen Dr. Deffer's Eiweiß-Nahrung
Bielefeld.

TURNHALLE LIMBURG a/Lahn.
200 Mitwirkende!
Grosse Deutsche Volkspassions-
Aufführung des Oberammergauer Passionsspiels.
Unter persönlicher Leitung und Mitwirkung der rühmlichst bekannten Christus- und Judasdarsteller Adolf und Georg Fassnacht aus Bayern.
Spieltage: am 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25. u. 26. Sept. 1920, jeden Abend 7½ Uhr, ausserdem am 19., 22., 25. u. 26. Sept. 1920, auch nachmittags 2½ Uhr.
Es sind dies dieselben Aufführungen, die im Januar in Frankfurt a/Main in der grossen Festhalle unter der Leitung der Gebr. Fassnacht stattfanden.

Kursnotiz mitgeteilt von der Nass. Landesbank

%		Gold	Brief
4	Nass. Landesbank	100,75	100,75
3 3/4	do.	94,--	94,--
3 1/2	do.	89,--	89,--
3	do.	85,--	85,--
4	Frankf. Hyp.-Bank	101,80	100,80
3 1/2	do.	90,00	90,00
4	Frankf. Hyp.-Creditverein	98,90	98,90
3 1/2	do.	86,50	86,50
5	Deutsche Reichsanleihe	79,50	79,50
4	do.	68,75	68,75
3 1/2	do.	59,50	59,50
3	do.	65,25	65,25
Devisen			
	Frankreich	429	430
	Holland	2012	2017
	Schweiz	1051	1053
	Schweden	1288	1291

Bekanntmachung.

Montag, den 4. Oktober l. Js.,
vormittags 11 Uhr,

werden die im Nassauer Stadtwalde pro 1921 vorkommenden
Holzfällungsarbeiten im Rathaus öffentlich vergeben.

Nassau, 16. September 1920.

Der Magistrat: Hasenclever.

Feinstes Speiseöl (Kaltschlag),

jedes Quantum, per Liter 21,- Mk.,

Delikatessen,

per Zentner 90,- Mk.

gibt ab

Oelmühle Buderus,
St. Goarshausen.

Verkauf von eßbaren Vogelbeeren

zur Bereitung von Gelee, Marmelade und Kompott.

Von der diesjährigen Ernte sollen noch ungefähr 1
Ztr. gegen bare Zahlung der Beträge öffentlich verkauft
werden. Der Termin findet statt am

Montag, den 20. September ds. Js., nachm. 1 Uhr,
bei Landeswegemeister Böhm in Nassau, Bahnhofstr.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Oberlahnstein, den 16. September 1920.

Landesbauamt.

Käthe Erkens

Dr. Karl Brucker

prakt. Tierarzt

Verlobte

Düsseldorf

Nassau-Lahn

Winkelstoderstr. 21

September 1920

ZAHN - PRAXIS

Charlotte Kyritz NASSAU Emserstrasse 1-

Sprechstunden: täglich 9-12 u. 3-6 Uhr

Sonntags 9-12 Uhr

Brennholz! zu kaufen Waldbestände!

Gustav Reibelung, Frankfurt a. M.,
Wittelsbacher Allee 7. Telefon Hanja 353

Fast neues Vertiflow

(prima Verarbeitung) zu
kaufen. Zu erfragen i. d. Ge-
schäftsstelle.

Dach- u. Schreinerbretter,
Dielen, Latten, Rahmen,
frische Sendungen auf Lager.
Chr. Balzer, Nassau,
Baumaterialienhandlung.

Portland-Zement

v. Dyckerhoff & Widmann

Stückkalk

frische Sendungen.
Chr. Balzer, Nassau,
Baumaterialienhandlung.

+ Frauenhilfe!

Wenn bei Blutstörung
Regelstörung alles ver-
kann nur noch mein kräfti-
gendes Mittel helfen. Das
schon schon Erfolg in we-
Stunden ohne Verunsiche-
Garantie! Unschädlich!
Auch Sie werden mir, wie ich
viele Frauen, dankbar sein.
Schreiben Sie vertrauensvoll
wie lange Sie klagen. Diskret
Beratung.

Fr. A. Vogt, Hamburg &